

Reid  
7/20/49

Elm Tree House,  
13<sup>m</sup> Netherhall Gardens,  
London, N.W.3. X

Lieber Dr. Lewy,

16. Juli 1949.

Haben Sie Dank für Ihren Brief vom 25. Juni und den letzten vom 10. Juli. Ich möchte gleich auf letzteren zuerst eingehen, da ich weiss, wie dringend es für Sie ist, möglichst genaue Information über die hiesige Kompromisslösung des psychoanalytischen Institutes zu erhalten.

Ich sende Ihnen den offiziellen Report vom Jahre 1947, der sich in keiner Weise von den späteren unterscheidet. Ich füge auch die Trainings Regulations bei, und die letzten Lectures und Seminare für die erstjährigen, zweitjährigen und drittjährigen Studenten. Aus letzteren können Sie ersehen, dass zwei alternative Kurse stattfinden, sowie es sich um praktische Seminare handelt. Die Kurse werden nur A und B betitelt, und sie bedeuten, dass A die Klein-Richtung ist und B die Freud-Richtung. Nur die theoretischen Vorlesungen müssen von allen Studenten besucht werden, ebenso die Vorlesungen über Technik. Ich habe mich noch einmal genau erkundigt, ob je ein Pamphlet über die Spaltung erschienen ist, aber keiner weiss von einem solchen. Man hat einfach eines Tages, ich glaube im Jahre 1946 oder früher, offiziell erklärt, dass Kandidaten zwischen zwei Ausbildungsrichtungen wählen können. Dementsprechend können sie sich ihre Trainingsanalytiker aussuchen. Da Ihr Brief gerade zum Wochenende kam, war ich nicht in der Lage, den ersten Bericht seit dem Wechsel herauszusuchen, aber, soweit ich es in Erinnerung habe, hat man versucht, die Sache so unwichtig als möglich darzustellen, und daher nur die Unterscheidung von A und B. — Ich bedaure ausserordentlich, dass die Situation bei Ihnen weiter so unangenehmen Komplikationen unterworfen ist. Darf ich Ihnen im Vertrauen sagen, dass Anna Freud weiss, wie sehr Simmel unter den dortigen Bedingungen gelitten hat, denn sie bekam noch nach seinem Tode einen Brief von ihm, in dem er sich bitter über alle Enttäuschungen ausgesprochen hat. Sobald ich den ersten Jahresbericht seit der Veränderung in meinen Händen habe, werde ich ihn Ihnen zuschicken. Ich hoffe sehr, dass diese Auskünfte Ihnen schon ein bisschen helfen werden.

Ich hoffe so sehr, dass Ihre Frau unterdes von ihrem Sohn gehört hat und fahren konnte. Sie stehen nun vor Ihrer Erholungsreise, und ich kann mir denken, mit welcher Freude Sie ihr entgegensehen.

Die Nachrichten über die California Devereux School haben mich natürlich ausserordentlich interessiert, um so mehr, als ich mich endgültig entschlossen habe, den dortigen Posten nicht zu übernehmen. Glauben Sie nicht, dass ich ein wankelmütiger Mensch bin. Im Gegenteil,



ich führe gewöhnlich durch, was ich vorhabe. Aber Miss Devereux hat mir nach hier einen Brief geschrieben und gekabelt, dass angeblich meine Zusage zu spät gekommen wäre, und sie auf mich verzichten müsse. Ein paar Tage später hat sie dann das Umgekehrte telegraphiert, ohne aber in einem Brief sich zu entschuldigen, dass sie alle Bedenken, die sie vor einer Woche noch gehabt hatte, für nicht gültig erklärte. Ich hoffe, einmal Gelegenheit zu haben, Ihnen den Brief zu zeigen, den sie nach einem Board Meeting geschrieben hatte, und in dem sie die ganze anti-analytische Haltung der dortigen Psychiker preisgab. Zuerst war ich unendlich enttäuscht, dass ich auf keinen zuverlässigeren Menschen gestossen war, und dann hatte ich ein Gefühl der Erleichterung, dass mir wahrscheinlich sehr viele Unannehmlichkeiten erspart worden sind durch die Blößen, die sich Miss Devereux schon vor meiner Anstellung gegeben hatte,

Jetzt gilt es nun, neue Entschlüsse zu fassen, und nachdem Sie mir bisher in so ausserordentlich freundschaftlicher Weise Ihre Hilfe geboten hatten, möchte ich Sie um Ihren Rat bitten. Meine Kinder leben in Stanford, und das Naheliegende wäre wohl, sich in Franzisko niederzulassen. Dort gibt es aber noch keinen Laienanalytiker, der nicht zugelassen ist und doch praktiziert. Anna Maennchen hat mir in freundschaftlichster Weise ihre Hilfe zugesagt. Sie schreibt in einem Brief an Anna Freud, die ihr über meinen Fehlschlag geschrieben hatte, folgendes:

"Es ist natürlich schade, dass Frau Rubens **Versucht**, mit der Devereux-Schule so ausgegangen ist. Nun, es geht auch ohne die Schule. Es ist keine Frage, dass Frau Ruben mit ein paar Fällen genug zum Leben verdienen kann. Die Schwierigkeit ist die Mitgliedschaft in der Gruppe, und da sind Frau Rubens Chancen besser als die von Mr. Evans. Es wird nicht gleich gehen, es wird böses Blut machen, aber ich sehe wenigstens eine Möglichkeit.

"Die Laienanalytiker in San Franzisko haben eine bessere Position als die in Los Angeles. Man könnte also meinen, es sei hier leichter für Frau Rubens. Es ist aber schwerer. Die ärztlichen Kollegen haben das Gefühl, dass sie für uns paar Laienanalytiker Grossartiges geleistet haben. Sie glauben, nun auf ihren Lorbeeren ausruhen zu können, und bestehen auf der Bestimmung, dass weitere Laienanalytiker nicht aufgenommen werden. Die zweite Schwierigkeit hier ist die, dass es für uns 'akzeptierte' Laien sehr peinlich wäre, einen Kollegen zu haben, der nicht die gleichen Rechte hat. Das stimmt für Eriksohn, der das ausgedrückt hat, und für mich. Bernfeld wäre es, wie so manches andere, so ziemlich egal. In Los Angeles gibt es diese Schwierigkeiten nicht. Dort sind die anderen Laien in der gleichen Lage. Niemand ist akzeptiert und alle arbeiten.

"Soll ich etwas tun? Ich hatte keinen Erfolg mit Mr. Evans hier und will nun vorsichtiger sein, und es besser machen. Soll ich mit Kollegen hier sprechen und denen in Los Angeles schreiben? "



Soweit der Auszug aus Anna Maennchens Brief. Ich bin ziemlich ratlos in der neuen Situation und würde furchtbar gerne von Ihnen hören, was Sie für am Klügsten und Besten halten würden, wenn ich einen so grossen Schritt unternehme. Ich war so glücklich in dem Gedanken, durch die Devereux School unabhängig von beiden Gruppen zu sein und sozusagen, keinen der beiden Gruppen zur Last zu fallen. Nun werde ich es wohl doch nicht verhindern können, dass ich auf die Mithilfe der einen oder anderen Gruppe angewiesen bin. Es ist ein angenehmes Gefühl, schon die freundliche Zusicherung von Ihnen und einigen anderen Kollegen bekommen zu haben.

Ich sehe mit Erwartung Ihrer Meinungsäusserung entgegen.

Mit sehr, sehr herzlichen Grüssen für Sie und Ihre Frau

Ihre *Grete Ruben*

P.S.:

Wenn Sie daran interessiert sind, schicke ich Ihnen ~~mal~~mal die ganze Korrespondenz, die ich mit der Devereux School hatte.